Polkwitzer Stadtblatt

Wochen- und Amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Polkwitz und deren Umgegend

Dieses Blatt erscheint Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis monatlich 50 Goldpfennige

Die einspaltige Inseratzeile Millimete 2 Goldpfennige, Reklame Millimeter 10 Goldpfennige, Gerichtsurteile, Abbitten, Lotterieanzeigen, Heiratsgesuche 10 Goldpfennige, Ins. m. schwierigem Satzbau 50% Zuschlag. Bei gerichtl. Mitwirkung, bei Akkorden oder bei Konkurs fällt Rabattbewilligung fort. Schluß der Anzeigen-Annahme: Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr

Redaktion, Druck und Verlag:
Paul & Walter Bruckſch, Buchdruckerei Polkwitz

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Paul Bruckſch Polkwitz, Lübenerstr. 3
Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streiks und deren Folgen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises
Postscheck-Konto: Breslau Nr. 7596
Fernruf: Amt Polkwitz Nr. 27. Telegramm-Adresse: Stadtblatt Polkwitz

Abonnements verpflichten den Besteller, etwaige während der Bezugszeit notwendig werdende Preiserhöhungen nachzuzahlen

Nr. 3 | **Sonnabend, den 10. Januar 1925** | **43. Jahrgang**

Der 10. Januar 1925 — ein Wendepunkt.

Der 10. Januar, der vertragsmäßig die Räumung der Kölner Zone bringen sollte, der aber in Wirklichkeit einen unerhörten Vertragsbruch unserer alliierten Feinde bezeichnet, wird hoffentlich die unseren Feinden unerwünschte Wirkung haben, die nationale Einigung in Deutschland zu fördern. — Wie immer, wenn es gegen Deutschland geht, ist die Entente wieder einmal völlig einig. Auch nicht der leiseste Zweifel kann darüber bestehen, daß Deutschland den Friedensvertrag erfüllt hat, denn es ist nicht mehr in der Lage, Frankreichs ruhigen Schlaf zu stören. Mit böswilligen Erfindungen sucht Frankreich seinen Vertragsbruch zu rechtfertigen, und die Alliierten schließen sich ihm an. Nicht nur der Friedensvertrag, sondern auch das Londoner Abkommen wird von der Entente gebrochen, wenn die Kölner Zone am 10. Januar 1925 nicht geräumt wird. Dieser neue, schamlose Vertragsbruch läßt uns die Frage stellen: War es denn richtig, daß wir dem Londoner Abkommen zugestimmt haben? Oder hätten wir besser getan, wenn wir schon vor London auf die Stimmen derer gehört hätten, die unter Hinweis auf die Rachsucht, Falschheit und Unzuverlässigkeit unserer Gegner warnten?

Die Annahme des Londoner Abkommens war im damaligen Augenblick richtig. Hätten wir abgelehnt, dann hätten unsere Gegner mit Recht gesagt, daß wir die uns dargebotene Hand der Versöhnung zurückgewiesen hätten und nun die Folgen tragen müßten, und weitere Vergewaltigungen hätten zum mindesten dem Auslande gegenüber einen Schein des Rechts für sich gehabt. Es handelte sich ja in London nicht um ein neues Versailles oder Spaa oder Genua, wo nur ein Diktat entgegenzunehmen war, es handelte sich in London um einen Vertrag, der das Endergebnis von Verhandlungen war, bei denen wir zwar nicht das erreicht hatten, was wir wollten, bei denen wir aber auch zu unseren Gunsten so manches durchgesetzt haben, was unseren Gegnern nicht ganz genehm war. Schwere, zum Teil sogar — mindestens auf die Dauer — untragbare Lasten haben wir in London auf uns genommen, nur um unseren ehrlichen Willen zu zeigen und erneut das Recht auf unserer Seite zu haben. Um aller Welt unseren ernsten und guten Willen zu beweisen, mußten wir in London zustimmen, selbst wenn wir uns bei richtiger Beurteilung unserer von Falsch und Tücke durchdrungenen Gegner sagen mußten, die Gegner werden auch diesen Vertrag über kurz oder lang wieder brechen.

Nun haben unsere Gegner den Vertrag gebrochen und diejenigen, die vor der Annahme gewarnt haben, haben im gewissen Sinne Recht behalten. Mit Stresemann müssen alle, die s. Zt. für die Annahme eingetreten sind, das ehrlich anerkennen. Aber gerade bei dem Vertragsbruch zeigt sich, daß wir, mögen wir auch noch so sehr getäuscht und betrogen worden sein, doch richtig gehandelt haben. Das gesamte Ausland, soweit es nicht durch eine von Haß oder Furcht getrübte Brille schaut, muß nach unserem Verhalten in London anerkennen, daß wir im Recht sind, es muß endlich erkennen, welches Ziel die Alliierten verfolgen. Wir wollen uns aber nicht hilfeflehend an das Ausland wenden. Wir wollen lieber Einkehr halten und uns sagen: der 10. Januar 1925 muß ein Wendepunkt werden. Wohl können und müssen wir versuchen, unser Recht durch neue Verhandlungen durchzusetzen. Aber den Ausgangspunkt aller Verhandlungen muß die volle Anerkennung unseres Rechts durch die Alliierten und die restlose Erfüllung der Verträge auch durch sie bilden. Eine Regierung, die von dieser Vertragsgrundlage abgeht, kann nicht damit rechnen, den national gesinnten Teil des Volkes hinter sich zu haben. Die kleinlichen Schranken, die heute noch trennend zwischen den nationalen Parteien stehen, müssen fallen. Der Vertragsbruch der Gegner, ein neuer Angriff auf unsere nationale Ehre, soll uns eine Lehre sein, die wir nicht vergessen dürfen. Unlösbar fest müssen wir zusammenstehen, um unser Recht zu wahren. Wollten wir auch jetzt im Kleinsten nachgeben, so wäre das Verrat an unseren Schwestern und Brüdern im besetzten Gebiet. Wer es ehrlich mit unserem schwergeprüften Volk und Vaterland meint, für den gibt es nur einen Standpunkt. Sollte der 10. Januar 1925 in diesem Sinne einend wirken, dann kann dieser Tag — ein Glück im Unglück — für unser Volk noch ein Tag des Segens werden. Der Erfolg im Innern wird zum Erfolg nach außen werden.

Löbe Reichstagspräsident.

Der neue Reichstag wählte als Präsident Sozialist Löbe. Er erhielt bereits im ersten Wahlgange mit 231 Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten, des Zentrum und — was wundernimmt — eines Teiles der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftspartei und angeblich auch der Nationalsozialisten sechs Stimmen über die erforderliche abfolute Mehrheit. An der Wahl beteiligten sich von 493 Mitgliedern des Hauses 447. In der Minderheit blieben der Kandidat der Deutschnationalen, Exzellenz Wallraf, der bisherige Reichstagspräsident, mit 112 Stimmen, und Abg. von Kardorff mit 51 Stimmen der Deutschen Volkspartei. Die Kommunisten hatten sich ein Sondervergnügen gemacht, ihren Genossen Thälmann zu präsentieren. — Bezeichnend für die ganze Situation war, daß sich im Reichstage bei Festsetzung der Tagesordnung für Donnerstag im Rahmen einer Geschäftsordnungsdebatte eine scharfe politische Aussprache ergab, in der an den heillos zerfahrenen Zuständen Kritik geübt wurde. Es geschah das im Zusammenhang mit dem begreiflichen Wunsche, der übrigens nicht nur von der Rechten, sondern auch von den Sozialisten geäußert wurde, nun endlich mal von der geschäftsführenden Regierung Marx zu erfahren, wie sie sich die Weiterentwicklung eigentlich denkt und wie es mit ihrer außenpolitischen Tätigkeit steht. In besonders eindringlicher Weise tat dies der Redner der Deutschnationalen, Graf Westarp, der auf den unglaublichen Zustand hinwies, daß jetzt für die außen- und innenpolitisch so ungemein wichtigen Entscheidungen eine verhandlungsfähige Regierung noch immer nicht vorhanden sei. Die Deutschnationalen müßten, so betonte Graf Westarp, dagegen Einspruch erheben, daß die jetzige Regierung etwa mit dem Artikel 48 der Reichsverfassung auf dem Verordnungswege allerlei ins Werk setze. Tatsächlich scheinen Kräfte am Werke zu sein, die den Reichstag einfach vertagen wollen, um die jetzige provisorische Regierung mit dem Artikel 48 weiter regieren zu lassen.

Fortdauer der Regierungskrisis

Mittwoch abends verließ Reichskanzler Marx die Fracktionssitzung des Zentrums, auf der abermals eine eingehende Aussprache über die Lage stattgefunden hatte, und begab sich zum Reichspräsidenten, um diesem Bericht zu erstatten. Um 8½ Uhr wurde von zuständiger Stelle folgende Mitteilung bekanntgegeben: Die Bemühungen des Reichskanzlers Marx, gemäß dem ihm erteilten Auftrag so rasch wie möglich eine Regierung zu bilden, haben heute noch nicht zu einem Ergebnis geführt. Zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler fand heute abend eine Aussprache statt, auf Grund deren der Reichskanzler morgen die Verhandlungen fortführen wird.

Lokales.

Polkwitz, den 9. Januar 1925

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht am kommenden Sonntag Dr. Müller (Sprechstunde 9—10 Uhr).

Mit dem Abdruck des uns von unserm Heimatfreunde, Lehrer Rauhut in Frankenstein, gütigst zum Abdruck überlassenen Artikels **„die Pflanzen- und Tierwelt von Polkwitz und Umgegend“** beginnen wir im heutigen Beiblatt. Es ist dies eine längere Serie, dessen Aufbewahrung der einzelnen Nummern für jeden Heimats- und Naturfreund von Interesse sein dürfte.

Jungdeutsche Woche für Polkwitz und Umgegend.

Je frecher der Feind unsere Freiheit mit Füßen tritt (gerade in diesen Tagen erfahren wir dies wieder mit besonderer Eindringlichkeit), desto enger müssen sich alle, die ihr Vaterland lieb haben und gewillt sind, den Boden für seine Wiederbefreiung bereiten zu helfen, zu Rat mit Tat zusammenzuschließen. Um allen noch Außenstehenden wieder einmal zu zeigen, in welchem Geiste der Jungdeutsche Orden völkische Erziehungsarbeit leistet, plant die Bruderschaft Polkwitz in der Zeit vom 17. bis 21. Januar in Polkwitz und Umgegend eine „Jungdeutsche Woche“. Einleitend wird Sonnabend, den 17. Januar im großen Saal bei Mehlhose Herr Pastor Johannes Nagel von der St. Bernhardinkirche in Breslau, einer der bedeutendsten Kanzelredner Schlesiens, einen Vortrag halten über das Thema „Die geistigen Nöte der Gegenwart und das Christentum.“ Am Sonntag folgt dann im Florasaal die Aufführung des vaterländischen Schauspiels „Blücher“, umrahmt von einer Reihe weiterer poetischer und rednerischer Darbietungen. In den folgenden Tagen wird „Blücher“ in Wiesau (bei Hahn), in Tarnau (bei Hoch) und in Kunzendorf (bei Rudiger) wiederholt. Als Abschluß ist eine Kundgebung gegen die weitere Bedrückung des Rheinlandes geplant. Die nähere Bekanntgabe des Programms erfolgt nächste Woche. Wir weisen schon jetzt darauf hin. Möge jeder die Gelegenheit ergreifen, in diesen Tagen schwerer Knechtschaft

Lohnschnit

übernimmt mit Voll- und Horizontalgatter, **zu billigen Preisen und guter Ausführung**

E. Klose, Baugeschäft, Polkwitz

Die Verleumdung und Beleidigung an den Gärtner **Walter Schopp** und Fräulein **Anna Ludwig**, beide wohnhaft in Töppendorf, nehme ich nach schiedsamtlichen Vergleich zurück und warne dringend vor Weiterverbreitung.

M. Andrae, Töppendorf.

Gute Birnen

verkauft

Hase, Wallstraße

Turnverein

Dienstag, den 13. Januar abends 8½ Uhr

Generalversammlung

im Hotel zu den 3 Mohren.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Frische

Land-Butter

gibt ständig ab

Jetzt 1.40 Mk.

Handelsmann Stabla.

Bockmützen

in reichster Auswahl empfiehlt

Buchdruckerei Polkwitz

Einen Posten

Eckendorfer Futterrüben

hat abzugeben

Alfred Kunze, Kunzendorf

Telefon: Wiesau 38

seine Seele wieder einmal aufrichten zu lassen durch das Anhören ernster Vorträge und wertvoller patriotischer Dichtungen.

Bevölkerungsbewegung 1924.

Im Standesamtsbezirk Polkwitz wurden geboren 87 Kinder lebend, 2 tot (1923: 112 lebend, 1 tot), davon Knaben 56 (49) lebend, 1 tot, Mädchen 31 (63) lebend, 1 (1) tot. Eheschließungen fanden 21 (21) statt. Sterbefälle wurden verzeichnet 43 (56), davon Männer 14 (22), Frauen 18 (15), Kinder 11 (19).

Viehzählung vom 1. Dezember 1924. Die letzte Zählung fand am 1. Oktober 1923 statt: Pferde 131 (1923 nicht gezählt), Rindvieh 386 (367), Schafe 16 (11), Schweine 370 (403), Ziegen 143 (170), Federvieh 1825 (nicht gezählt).

Bei dem Kreistag am 23. Januar kommt ein Antrag, welcher die Stadt Polkwitz betrifft, zur Beratung. In der Begründung heißt es u. a: An der Kreisstraße Polkwitz—Lübea befindet sich ein dem Kreise Glogau gehöriger Schutzstreifen, der als Ackerland genutzt wird. Die Stadt besitzt vom Stadtausgang aus eine Anzahl Parzellen, die als Bauland Verwendung finden sollen, aber infolge des Schutzstreifens nicht aufgeschlossen werden können. Um dies zu ermöglichen, hat der Magistrat in Polkwitz den Antrag gestellt, den Schutzstreifen in einer Länge von 300 Meter (Flächeninhalt zirka 2400 Quadratmeter) der Stadt Polkwitz als Bauland zu übereignen. Als Kaufspreis werden 300 G.-M. für angemessen erachtet.

Die Tollwut. In Tuntschendorf Kreis Neurode wurde das Pferd eines Besitzers, das im Mai v. J. von einem tollen Hunde gebissen worden war, jetzt während einer Ausfahrt plötzlich tollwütig. Es schlug und biß um sich und suchte auch andere Pferde anzuspringen und zu beißen, so daß man es mit starken Ketten bändigen mußte. Dann verbiß es sich in ein vorgehaltenes Kummet, sprengte schließlich sogar die Ketten und brachte sich selbst Bißwunden an der Brust und den Beinen bei. Am nächsten Morgen fand man es tot im Stalle liegend.

Der Freiwilligen Feuerwehr Polkwitz wünschte Vorsitzender Ratmann Oskar Morgenroth zu Beginn der Generalversammlung am gestrigen Donnerstag abend ein weiteres Wachsen und Blühen im neuen Jahre 1925. Durch den im Vorjahr getätigten Zuzug junger Kameraden ist die aktive Wehr auf nennenswerte Stärke gestiegen, bereit, dem Nächsten in Feuersgefahr ihre Dienste voll und ganz zu weihen. — In pietätvoller Weise wurde des im Vorjahr heimgegangenen Kameraden, San.-Rat Dr. Kuschke, gedacht. — Der Dienstbericht ergab, daß 45 aktive Mannschaften zu Beginn 1925 der Wehr angehörten (77 inaktive wovon 4 als Kleinrentner beitragsfrei, werden in der Mitgliederliste geführt). — 11 Uebungsabende (zwei davon zusammen mit der Pflichtfeuerwehr) wurden gehalten, ein Feueralarm (im E.- und S.-Werk Blitzschlag) rief die Mannschaften zusammen. — Der Kassenbericht ergab eine Einnahme von 353,40, eine Ausgabe von 302,55 Mk., sodaß ein Bestand von 50,85 Mk. verblieb. Die Kleiderkasse hatte eine Einnahme von 90 Mk., welcher keine Ausgaben gegenüber stehen. — Ganz besondere Anerkennung gezollt wurde den Mitgliedern der Sanitätskolonne, die besonders bei dem im Sommer abgehaltenen Turnfest vielen ihre Hilfe angedeihen ließen. — Die statutenmäßige Neuwahl des Vorstandes ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Gesamtvorstandes. — Das Wintervergnügen der Wehr (Theater, Vorträge und Tanz) findet am Sonnabend, 31. Januar, in Maiwalds Gaststätte statt. Die Kosten hierfür trägt die Vereinskasse. — Unter Verschiedenes schärfte Brandmeister Obst den die jedesmalige Brandwache im Kino haltenden Kameraden strengste Pflichterfüllung ein, darauf hinweisend, daß die Wachthaltenden Polizeigewalt haben und besonders gegen pflichtwidrige Raucher unnachsichtlich vorgehen sollen. Schutzmaßnahmen bei Feuersgefahren im Kino wurde durchgesprochen und in ausführlicher Diskussion beraten. — Auf den „Totalfeuerlöscher" wurde anerkennend hingewiesen, dessen sofortige Hilfe bei Ausbruch eines Feuers garantiert ist. So wurde am vorigen Dienstag in Mühlrädlitz, Kr. Lüben, als bei einem Wintergewitter ein Blitz den Kirchturm zündete, die Wasserzuführung in dieser Höhe versagte, mittels eines von der Gutsherrschaft (von Schleinitz) gestellten „Totalfeuerlöschers" der Brand im Augenblick erstickt und jede Gefahr beseitigt. — Desgl. hatten bei einem Brande eines Oel- und Benzinlagers im Kreise Glogau zwei mit Rauchmasken versehene Feuerleute das im Keller in Brand geratene Benzinfaß im Augenblick zum Erlöschen gebracht. — In Polkwitz sind z. Zt. 19 „Totallöscher" in Bereitschaft, von denen einer bei Brandmeister Obst gebrauchsfertig in Notfällen bereitsteht.

Die Kameraden des Kriegervereins Polkwitz werden auf den am Sonntag abend in der „Flora" stattfindenden Familienabend hingewiesen. Alle Kameraden und deren erwachsene Familienzugehörige sind dazu eingeladen.

Der Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener hält Sonntag nachm. 3 Uhr in Maiwalds Gaststätte seine Generalversammlung. Erscheinen der Mitglieder dringend erwünscht.

Der Turnverein hält Dienstag, abends 8½ Uhr seine Generalversammlung im Hotel Drei Mohren. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird erwartet.

Die Prüfung als Kinovorführer bestanden hat in Breslau der Besitzer des Cafe Flora Herr Vogt in zweitägigem anstrengenden Kursus. Von 12 Prüflingen bestanden nur fünf. Vogt hat ja bereits in den seit mehreren Jahren im eigenen Kino „Cafe Flora" bewiesen, daß er seine Kunst aus dem „ff" versteht, durch die bestandene Prüfung aber ist wohl die größte Garantie dafür gegeben, daß nur erstklassige Arbeit im „Floralino" geleistet werden wird.

Unser Vergnügungsanzeiger für Sonntag sieht nur zwei Tanzfestlichkeiten vor: **Die Brennerei** (Familie Obst) und **Etablissement Grünthal** (Adam) laden zum Tanz ein. (Siehe Inserat.)

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche Polkwitz.

1. Sonntag nach Epiphanie

9½ Uhr Predigtgottesdienst
Kollekte Diakonissenanstalt Kreuzburg
2 Uhr Versammlung der konfirmierten Jugend im Vereinshaus

Kathol. Pfarrkirche Polkwitz

1. Sonntag nach Epiphanie

9¼ Uhr Predigt und Hochamt
2 Uhr Krippenandacht und hl. Segen
Wochentags 7 Uhr hl. Messe

Katholische Kirche Herbersdorf-Heinzendorf.

9 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen in Heinzendorf
2 Uhr Rosenkranzandacht und hl. Segen in Herbersdorf
Wochentags 7 Uhr hl. Messe
Dienstag und Freitag 7¼ Uhr Schulmesse in Herbersdorf. Donnerstag 7 Uhr Schulmesse in Heinzendorf

Ev. luth. Kirche Kunzendorf

½10 Uhr Predigtgottesdienst
Kollekte Diakonissenanstalt Kreuzburg

Das Ende der großen Koalition in Preußen.

In der Sitzung des preußischen Staatsministeriums erklärten die beiden volksparteilichen Minister Dr. von Richter und Boelitz ihren Rücktritt vom Amte, da nach ihrer Auffassung durch die Neuwahl des Landtages den bisherigen Staatsministerien die verfassungsmäßige Grundlage entzogen ist. — Die große Koalition in Preußen ist somit auseinandergefallen. Man hat sich zwar mit schönen und freundlichen, den Tatsachen leider in verschiedenen Beziehungen widersprechenden Worten voneinander verabschiedet, aber die Tatsache ist da. Der Schwerpunkt der Regierungsbildung ist vom Reich auf Preußen übergegangen. — Die Entwicklung in Preußen, die nach dem Laufe der Dinge kommen mußte, ist in Fluß geraten durch die Verhandlungen des preußischen Ministerpräsidenten Braun mit den Vertretern der bisherigen preußischen Koalitionsparteien am Montag. Die Führer der Volkspartei haben dabei Herrn Braun, der den Rücktritt verweigerte, erklärt und bewiesen, daß es die verfassungsmäßige Pflicht des Kabinetts sei, nach der Neuwahl zurückzutreten, damit der Landtag von seinem wichtigsten Rechte, der Wahl des Ministerpräsidenten, Gebrauch machen könne. Die volksparteilichen Führer haben Braun auch nicht im Zweifel gelassen, daß, wenn das Kabinett Braun seiner verfassungsrechtlichen Pflicht nicht nachkomme, die volksparteilichen Minister die Konsequenzen ziehen und aus der Regierung ausscheiden würden. — Dieser letzte Appell an das Kabinett Braun, zurückzutreten, ist ohne Wirkung geblieben. Die Herren von Richter und Boelitz haben die angekündigten Konsequenzen gezogen. Die Bahn ist frei für die weitere Entwicklung. Das zerstückelte Kabinett Braun will trotz allem in erstaunlicher Hartnäckigkeit vor das Parlament treten.

Produktenbörse

Tägliche amtliche Notierungen (für 100 kg) (in Goldmark)

Breslau, den 8. Januar 1925

Getreide:	8.	7.	Oelsaaten:	8.	7.
Weizen	24.50	24.20	Hanfsaat	—	35
Roggen	23.50	23.40	Leinsamen	—	43
Hafer	18.50	18.50	Mohn (blau)	—	95
Braugerste	28.00	28.00	Raps (Winter)	—	38
Mittelgerste	24.00	24.00	Senfsamen	—	44
Futtergerste	--	--	Speisekartoffeln, Ztr.		2.20

Roggen- und Weizenstroh, bindf. 0,90, gebünd. 0.70, Roggenstroh, breitdrusch 1,60, Gerste- und Haferstroh bindf. 0,90, drahtg. 1.30, Heu, gesund 2,70, Heu, gesund gut 3,30

Sonntagsdienst Dr. Müller

Jungdeutscher Orden — **Bruderschaft Polkwitz**

Junggefolgschaft.

Freitag, den 9. Januar

Junggefolgschaftskonvent

abends 8½5 Uhr in der Flora

Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener

Ortsgruppe Polkwitz

Sonntag, 11. Januar

nachmittags 3 Uhr in Maiwalds Lokal

Generalversammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Erscheinen dringend erwünscht.

Der Vorstand

Kriegerverein Polkwitz

Sonntag, den 11. Januar

abends 8 Uhr i. Florasaal

Familien-Abend

Lichtbilder-Vortrag

Kaffeetafel — Tanz

Alle Kameraden mit erwachsenen Angehörigen dazu eingeladen.

Der Vorstand

Grünthal

Sonntag, 11. Januar

Tanz

Es ladet freundlichst ein

Adam

Thymental

das altbewährte Hausmittel bei Husten, Heiserkeit und Katarrh. Thymentalbonbon sind von unübertroffener Wirkung. Zu haben bei:

Georg Kubatz

Mohren-Drogerie

Schweine

mästet kolossal Freßpulver, **Fui**

Mohren-Drogerie Polkwitz.

Baukredit!

Wer **baut** 1925 und wer braucht

Kredit?

Zuschriften erbeten unter **G 20** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für die uns anläßlich unserer **Vermählung** erwiesenen Glückwünsche und Geschenke sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Polkwitz, den 6. Januar 1925

Gutsbesitzer Richard Herrmann und Frau Erna, geb. Kuschicke

Für die vielen Gratulationen und Geschenke anläßlich unserer ***Silberhochzeit*** *sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank*

Nieder-Polkwitz, *den 7. Januar 1925*

Gustav Rachler *und* ***Frau***

Für die anläßlich unserer **Silberhochzeit** uns so zahlreich zugesandten Glückwünsche und Geschenke danken herzlichst

Polkwitz, im Januar 1925

Paul Krinke u. **Frau**

Am 8. Januar abends 10½ Uhr verschied nach langem, schweren Leiden mein lieber, treusorgender Mann

der Eisenbahn-Pensionär

Karl Kliem

im Alter von 72 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Polkwitz, den 9. Januar 1925.

Frau Maria Kliem

Beerdigung: Montag, d. 12. 1. nachmittags 5 Uhr

Lohnschnitt und Tischlerarbeiten, Bau und Möbel,

zu billigsten Preisen übernimmt

E. Hillmer,

Tarnau, Post Kummernick

Die Zahlung der Zusatzrenten

für den **Monat Januar 1925** an Schwerkriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, die unverschuldet nicht im Erwerbsleben stehen, erfolgt für Polkwitz und Umgegend am **Mittwoch, den 14. Januar,** von 8 bis 1 Uhr vormittags im Rathause.

Mitzubringen ist eine Bescheinigung über den gesamten Verdienst im Monat Dezember v. Js. **Ohne Letztere erfolgt keine Zahlung.** Außerdem ist die letzte Stammkartennummer mitzubringen.

Amtliche Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene des Landkreises Glogau

---

Brennerei

Sonntag, den 11. Januar

Tanzkränzchen

mit Bockbierausschank

Nachmittags Kaffee und Kuchen

Es ladet freundlichst ein **Familie Obst.**

Autofahrten

unter Garantie planmäßiger Ankunft — höheres Ereignis ausgeschlossen — führt aus

F. R. Beyl

Fahrräder, Nähmaschinen

Ausbildung von Herren- und Berufsfahrern.

Sachgemäße Ausführung von Autoreparaturen

Einbau elektrischer Licht- und Anlasseranlagen

Spezial-Reparatur-Werkstatt für Automobile, Fahrräder und Nähmaschinen

---

Rote Brotform-Käse

2 St. ca. 9 Pfd. 6.80 Nachn.

O. Behnke,

Gutin, Käsefabrik

Damen-Haarschmuck

empfiehlt

Buchdruckerei Polkwitz

Brennholz-Verkauf

Am

Mittwoch, 14. Januar

vormittags 9 Uhr

werden im Gasthause bei Herrn Malz in Parchau öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft:

Oberbusch

ca. 195 Rm. Kiefern-Scheit-, Roll- und Stockholz

Horst

ca. 58 Rm. Erlen-Scheit- und Rollholz

Teichvorwerk

ca. 14 Stck. Kief.-Durchforstungshaufen

Parchau, den 8. Januar 1925

Gräfl. Forstamt

Nur einige Beispiele unserer anerkannt großen Leistungsfähigkeit!

Mengenabgabe vorbehalten!

D. Scheier, Glogau

Verbürgt gute Waren

✻

In allen Abteilungen werden **sämtliche Waren** zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft!

Damen-Wäsche

Hemden mit Boge 1.25
Hemden mit Stickerei 1.65
Beinkleider Knieform mit Boge 1.55
Beinkleider Knieform mit Stickerei 2.10
Nachthemden m. Hohlf. und gestickt 3.95
Prinzeßröcke mit Ziernaht 2.95
Prinzeßröcke mit Stickerei 3.50
Untertaillen mit Stickerei 75
Untertaillen Jumperf. mit Stickerei 1.35
Garnitur Hemd, Beinkleid mit Hohlsaum 3.50
Garnitur Hemd, Beinkleid reichm. Stick. gar. 8.50
Wäscheboge 10 Meter Stück 85
Zwirnspitze 5 Ctm. breit Mtr. 10

Herren-Wäsche

Oberhemden mit einem weichen und einem harten Kragen 6.40
Selbstbinder Kunstseide schöne Streif. 85

Damen-Putz

Garnierter Filzhut moderne Form 2.75, 1.50
Regenhüte in großer Auswahl 2.—, 1.95
Echter Velourhut in verschied. modernen Formen und Farben 6.95

Gestr. Wolljumper in licht. Fb 4.25 2.95
Seidentrikotkassak (Kunstsde.) in entzückenden Ausführungen 11.75, 9.75
Waschblusen in hellen Streifen, 175, 68
Damenkleider Kombination v. glatten u. gemusterten Stoffen, reine Wolle 12.75
Tanzkleider in wunderb. Farb. und Ausführg. in Chinakrepp 48.— | Marokin 42.— | Eolienne 31.—
Astrachanjacken auf Futter 18.—
Affenhautmäntel in schöner Ausfg. m. Bief.-Garn., 58.—, 22.—

Herrenwinterulster aus guten Stoffen halt. 26.—, 22.50
Gummimäntel mit guter Gum. 18.50 16.75
Herrenanzüge aus dunklen und mittelfarb. Stoffen, beste Paßform, 22.50, 19.75
Konfirmandenanzüge aus blauen haltbaren Stoffen in größter Auswahl, 24.—, 21.50

Herren-Hosen
Herrenhosen aus festen Zwirnstoffen 4.25, 3.90
Herrenhosen a. kammgarnart. Stoffen, sol. Streifenmust., 5.50, 4.95
Breeches-Hosen aus gutem Cordstoff 9.50, 7.75
Breeceshosen aus gemustert. Noppenstoffen 6.50, 5.25

Blusenstoffe große Auswahl, Meter Pf. 98, 95 und 68
Velour-Barchend in reichhaltiger Musterauswahl Pf. 98, 95, 85
Panama waschecht, in hübschen Streifen, Meter Pf. 98
Chemise 80 breit, gute Qualität, für Blusen und Oberhemden, Meter Pf. 78
Blusenseide aparte Streifen und Karos, Mtr. 1.95
Rockstreifen u. Karos 105 br., ein- maliges Angebot, Mtr. 2.30, 2.10

Etamin-Garnituren 3teilig, reich garniert, 7.50, 6.25, 4.20
Madras-Garnituren in vielen Mustern, 8.75, 6.90, 6.60
Etamin-Bettdecken 2bettig, 12.—, 9.25, 7.75
Etamin-Halbstores 3.50 2.90 2.25
Etamine 1.50 Mtr. breit, Meter 1.10
Diwandecken 14.50, 10.—, 8.75
Bouele imit. Teppiche sehr haltb. Gewebe 190|290 150|230 140|200
36.— 24.50 17.80

Laken-Creas 130 br., Mtr. 1.75
140 breit, Meter 1.90
150 breit, Meter 2.10
Inletts schw. Köperqualität 80 breit, Meter 2.—, 1.60
130 breit, Meter 3.40, 2.75
Handtuch w. Jacquard, ges. u. geb., 45|100, Stück 85
weiß Jacquard, 48|100 1.15
Halbleinen, gesäumt u. geb. weiß Halbl., Drell, 48|100 1.30
ges. und geb.
Küchenhandtuch Mtr. 90, 80, 70, 60, 55, 45

Tischtücher

weiß Jacquard, 130|130 2.50
130|160 3.25
Halbleinen, 130|130 m. kleinen Schönheitsfehlern 3.95
Neglige-Barchend blau und rot gemustert, Meter Pf. 85
Linon für Bettbezüge, 80 br., Meter 95, 90, 85
130 breit, 1.55, 1.50, 1.45
Züchen bunt kariert 80 breit, Meter 90
130 breit Meter 1.50

Schürzen

Jumperform bunt gemustert 1.35
Jumperform Waterstoff, 1.10
Kleiderschürzen türkisch gemust., 5.50, 4.85

Strümpfe und Handschuhe
Kinderstrümpfe Wolle pl., Gr. 1 65
Jede weitere Größe 10 Pf. mehr
Gewebte baumw. **Damenstrümpfe** in schwarz und braun, Pf. 42
Damenstrümpfe farbig meliert 58

Einen Posten
Damenstrümpfe
mit kleinen Webefehlern
Seidenimit. Doppelf., Hochferse 95
Pa. Macco Doppelf. Hochferse 95
Kunstseide in d. mod. Farben 1.45

Stickereien
4.60 Meter, Stück 58 Pf.
3,05 Meter, mittelbreit, Stück 68
breite Unterrockstickerei Meter 68

Inventur-Ausverkauf

Letzter Tag: Mittwoch, den 14. Januar

Kinder-Waschkittel aus soliden Stoffen, in lichten Farben Pf. 95, 68

Knaben-Anzüge besonders preiswert 3.95

Geschäftseröffnung!

Hierdurch beehren wir uns die Eröffnung des Geschäftsbetriebes der

Schlesischen Landwirtschaftlichen Kredit- und Handels-Aktien-Gesellschaft

in Lüben ergebenst bekannt zu geben.

Geschäftsräume: Lüben, Breite Straße 2

Telefon: Lüben 17 und 22

Telegramm-Adresse: Landkredit

Der Vorstand
Wagenknecht **Stock**, Direktoren

Lüben in Schlesien, den 1. Januar 1925

Hierzu 2 Beilagen

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Paul Bruscho in Wollwitz

Beiblatt zu Nr. 3 des „Polkwitzer Stadtblatt“
Sonnabend, den 10. Januar 1925

1) Die Pflanzen- und Tierwelt von Polkwitz und Umgegend.

(G. Ra uhut, Frankenstein in Schlesien)

Durch die Katzbach und die Dalkauer Hügel von den anderen Teilen des Schlesischen Beckens getrennt, dehnt sich westwärts die Niederschlesische Heide aus. Dieses Gebiet hat im allgemeinen nördliche Abdachung. Darum haben die Flüsse, die es durchströmen, alle eine nördliche und parallele Richtung. Die Gegend ist nicht völlig eben. Die Meereshöhe beträgt im allgemeinen 150 bis 170 Meter. Als größte zusammenhängende Waldfläche der Provinz bedeckt in einer Ausdehnung von über 3100 qkm Kiefernwald den sandigen Boden, der stellenweise so trocken ist und bleibt, daß sich keine Grasnarbe auf ihm bilden kann. Die Kiefer ist der Baum der Heide, sie begnügt sich mit dem mageren Sandboden. „Das Weiß des Sandes, das Rotbraun der Kiefern, das Grün der Wipfel sind die einzigen Farben der Heide.“ Inmitten der großen Heidewälder stößt der Wanderer hier und da auf kleine und große flache Weiher und Teiche, die meist einen melancholischen Eindruck machen. Durch die Heide schleichen Bäche und Flüsse träge dahin. An ihnen findet sich einiges fruchtbares Land, in dessen Nähe die meist sehr armseligen Heidedörfer entstanden sind. Die Heidebauern nähren sich kärglich von dem Ertrage der mageren Buchweizen-, Gerste-, Hafer- und Kartoffelfelder. Einigen Gewinn bringt die Bienenzucht, da die Bienen auf den Blüten des Heidekrautes gute Nahrung finden. Ohne Fabriktätigkeit und Waldarbeit wäre heutzutage die Erhaltung der gesamten Bevölkerung nicht möglich. Frauen und Kinder finden obendrein einen guten Nebenverdienst durch das Sammeln von Pilzen und Beeren, besonders Blaubeeren, deren Verschleiß ein Zweig des Großhandels geworden ist. Inmitten dieser Wälder dehnen sich Sumpf- und Moorstrecken aus, die mit magerem Grase, mit Binsen, Erlen- und Weidengestrüpp bestanden sind. In ihnen gräbt man Torf und sticht das Raseneisenerz. Solche Strecken sind das Greulicher-, Primkenauer- und Kotzenauer Bruch.

Eine Reihe größerer und kleinerer Orte liegen dem Saume der Heide entlang. Die Orte an der Heide sind auf der einen Seite von fruchtbarer, oft welliger Gegend umgeben, die an Naturschönheiten nicht arm ist, auf der andern grenzt an sie die weite ebene Heide. Darum treiben die Bewohner auch zum Teil Ackerbau, zum Teil nutzen sie die Schätze der Heide an Quarz, Holz, Eisen usw. in reger Fabriktätigkeit aus. Schnurgerade kann die Bahn durch die fast ebenen Waldhallen eilen. An der Grenze der Heide liegen im Osten die Städte Polkwitz, Raudten, Lüben.

Die nachstehenden Schilderungen dürften hinreichend sein zum Beweise dafür, daß unser Niederschlesien in seiner Ebene einen Pflanzen- und Tierreichtum aufweist, wie ihn der Begriff „Heide“ keineswegs in sich trägt. Wenn ich damit jene falschen Vorstellungen zunichte machen will, welche z. B. der eingefleischte Oberschlesier über Niederschlesien besitzt, alsdann sehe ich meine Aufgabe für gelöst an. Als bestimmte Oertlichkeit habe ich Polkwitz und die nächste Umgegend im Auge.

Freilich haben wir auch Heidekraut. Heidekraut in Hülle und Fülle. Aber trotz alledem spielt Erika bei uns immer noch eine zu untergeordnete Rolle, als daß sie imstande wäre, unserer Heimat den Charakter einer echten Heidelandschaft zu verleihen. Selten wagt sie sich heraus an das freie Sonnenlicht. Im Schatten weitreichender Kiefernwälder hält sie sich größtenteils verborgen und lebt hier in Gemeinschaft mit mancherlei eßbaren und giftigen Pilzen.

Aus lehmig-sandigem Grunde quillt an manchen Orten unter dem belebenden Strahle der Frühlingssonne die braune Speise-Lorchel (Helvella esculenta Pers.) hervor, um während der kurzen Zeit ihres Daseins mit lohnendem Eifer gesammelt zu werden. Ihr folgt bei günstigen Temperaturverhältnissen häufig schon der Steinpilz (Boletus edulis Bull.), wegen seines frühzeitigen Erscheinens auch Maipilz genannt. Er verschwindet, um im Monat August in zahlreicher Zahl wiederzukehren. Inzwischen hatten sich die Pfifferlinge (Cantharellus cibarius Fr.) eingefunden, die man auch als Gelbschwämme, Galuschel, Kochmännel, Eierpilz usw. in manchen Jahren korbweise ernten kann. Auch an anderen eßbaren Pilzen leiden unsere Wälder keinen Mangel. Aus dem Grase des Waldsaumes hebt der Butter- oder Ringpilz (Boletus luteus L.) seinen klebrig-schleimigen Hut empor. Gleichzeitig und nicht selten neben dem obengenannten Pilz bringt der Schmerling (Boletus gramulatus L.) seinen Fruchtkörper zur Reife, der sich von denen des vorigen wesentlich nur durch den Mangel eines Ringes am Stiel unterscheiden. Rotkappe (Boletus rufus Schäff.) und Birkenröhrling (Boletus scaber Bull.) Kuhpilz (Boletus bovinus L.), Ziegenlippe (Boletus subtomentosus L.), Rotfuß-Röhrling (Boletus chrysenteron Bull.), Maronen-Röhrling (Boletus badius Fr.), Semmelpilze (Polyporus confluens Alb. und Schw.), Schafeuter (Polyporus ovinus Schaeff.), Semmel-Stoppelpilze (Hydnum repandum L.) u. a. stehen oft in buntem Wechsel beieinander. Ein charakteristischer Pilz der Heide ist der Sandpilz (Boletus variegatus Sw.). Seinen Standort hat er auf Lichtungen der Kiefernwälder auf Sandboden zwischen Heidekraut. Er erscheint dort bis in den Herbst hinein immer truppweise. Ein Blick auf die Hutoberfläche eines jungen Sandpilzes überzeugt uns, daß er seinen Namen mit Recht führt. Der halbkugelige, graugelbe Hut ist nämlich von zahllosen dunkleren Filzflöckchen wie mit Sandkörnchen bestreut.

Fortsetzung folgt.

Vor zehn Jahren

4. Januar. Beginn der dreiwöchigen Kämpfe am Hartmannsweiler Kopf. — Fortschritt der deutschen Angriffe östlich der Bzura bei Koslow-Viskupi und östlich der Rawka bei Bolimow über Humin. — Deutsche Zivilverwaltung für Polen eingesetzt. — Der Kreis Zabrze beschließt, die landesherrliche Genehmigung zur Aenderung seines Namens in Hindenburg zu erbitten.

5. Januar. Durchstoß der deutschen Truppen in Polen bis zum Sucha-Abschnitt.

6. Januar. Zurücknahme der österreichisch-ungarischen Truppen in der südlichen Bukowina.

7. Januar. Ruckkehr des französischen Kriegsministeriums von Bordeaux nach Paris.

8. Januar. Schlacht bei Soissons (bis 14. Januar). — Erfolgreicher deutscher Angriff im Ostteil der Argonnen; 1200 Franzosen gefangen. — Schlacht bei Perthes-les-Hurles und Beausejour (zweite Schlacht bei Perthes) bis 13. Januar. — Die entkommene „Emden“-Mannschaft landet in Hodeida.

9. Januar. Erfolgreiche Kämpfe der Türken gegen die Engländer im Irak. — Bei Tanga (Ostafrika) ein englisch-indisches Landungskorps von 800 Mann geschlagen.

10. Januar. Deutscher Fliegerangriff auf Dover und Dünkirchen. — Russische Angriffe an der unteren Nida abgewiesen.

Die Porzellanprinzessin.

16) Roman von Max Schmidt-Schemfels.

In der Folge vermied Regina ein Zusammentreffen mit Settlitz. Man sah einander nur zuweilen flüchtig in den Geschäftsräumen, wenn die Werkherrin eine Anweisung an einen Buchhalter gab. Suchte sie die Räume der Hauptkasse auf, so mußte sie dicht am Arbeitsplatz des Barons vorübergehen. Sie erwiderte seinen stummen Gruß nicht freundlicher und nicht förmlicher als den jedes anderen der vielen Angestellten.

Gerold seinerseits erwartete und verlangte auch nichts anderes. Der Rausch, den Reginas Schönheit und Leidenschaftlichkeit einmal für Augenblicke in ihm entfesselt hatte, war verflogen. Er glaubte, Regina nunmehr genau zu kennen. In der Einsamkeit seiner Wohnung dachte er oft über sie nach. Ein unbändiger harter Stolz leitet sie, sagte er sich und erstickt in ihr jede Regung des Gemüts. Sie ist nur darauf bedacht, ihre Stellung zu wahren. Sie will herrschen — herrschen über die Männer, aber nicht durch ihre Schönheit und durch die Gaben fraulicher Art, sondern durch kühlen Verstand und aus dem Vorzug ihrer Stellung heraus. Aus Ehrgeiz hat sie studiert, aus Ehrgeiz ihren Doktor gemacht und sich an einen Platz gestellt, der einem Manne zukommt. Ich kenne dich nun, du stolze, kalte Königin ohne Herz. Du wirst nie lieben und einen Mann beglücken können.

Dann dachte Gerold an Ulla von Torbeage. Wie ganz anders war des Obersten blonde Tochter. Ihre sanfte Mädchenhaftigkeit, die Zartheit des Gemüts, das war es, was den jungen Mann anzog.

Mit Ulla kam er ziemlich regelmäßig beim Tennisspiel zusammen. Einige Male waren sie auch miteinander ausgeritten. Gerold hatte nach Antritt seiner Beurlaubung den jungen Braunen, den „Windhund“ behalten.

Es kam nicht selten vor, daß sie bei ihren Morgenritten Regina begegneten, die ihren schlanken Schweißfuchs in tadelloser Haltung ritt. Mit der Vollendung einer Schulreiterin saß sie im Sattel, und sie leitete ihr Pferd auch mit der sicheren Beherrschung einer solchen.

Eine Morgens, als Baron Settlitz an Ullas Seite durch die stillen Wege des Stadtwaldes ritt, stießen sie an einer Waldecke mit Regina zusammen. Gerold wußte, daß Fräulein von Torbegge wenig Zuneigung für die schöne Werkherrin besaß. Er wäre gern mit kurzem Gruß vorübergeritten, man war einander jedoch so nahe, daß ein Ausweichen nicht angängig erschien. Settlitz hielt seinen Braunen zurück, während die Damen einander begrüßten.

Er blieb auch dann noch hinter den beiden Reiterinnen. Er vernahm Reginas dunkle Stimme, und dann wieder hörte er Ulla sprechen, halblaut, wie unter einem Zwang. Das blonde Mädchen, das sich angelegentlich mit dem Pferde beschäftigte, tat ihm leid. Sie fühlte sich offenbar bedrückt durch Reginas Gegenwart.

Da wendete sich Regina nach dem Baron um: „Ich habe vor, ein zweites Reitpferd zu kaufen. In der nächsten Zeit werde ich mir einige Angebote vorführen lassen. Ich wäre Ihnen dankbar, Herr Baron, wenn ich dabei auf Ihren fachmännischen Rat zählen könnte.“

„Ich stehe selbstverständlich zur Verfügung,“ beeilte sich Settlitz zu versichern.

Wenn Regina erwartete, der Baron werde eine Gegenfrage nach dem in Aussicht genommenen Pferde tun, so täuschte sie sich. Settlitz schwieg.

Man bog in die breite Landstraße ein. Der Baron setzte seinen Gaul neben Ullas hochbeinigen Wallach und trabte an ihrer Seite weiter, ohne sich an der Unterhaltung der Damen zu beteiligen. Seine Schweigsamkeit mußte auffallen. Wenn Fräulein von Torbegge eine Frage an ihn richtete, antwortete er in höflicher Kürze.

Dem blonden Mädchen entging nicht der Wandel in Gerolds Verhalten. Sie sagte sich, daß Reginas Anwesenheit ihm Zurückhaltung auferlege. Im geheimen freute sie sich dessen, wenn auch ihre Freude nicht frei war von einem leisen Bangen.

Die Reiter kamen der Stadt näher. Auf einer Seitenstraße zog eine Schwadron Ulanen vorüber. Ulla tauschte einen raschen Blick mit dem Baron, als wollte sie sagen: mit denen könntest du reiten, wenn du wolltest.

Ermäßigung der Hauszinssteuer

Die Hauszinssteuer wird als Vielfaches der Grundsteuer berechnet. Hierbei gilt nach der zweiten Preußischen Steuernotverordnnng vom 19. Juni 1924 eine Besonderheit, wenn die Friedensmiete oder der Friedensmietwert des Grundstücks weniger als 6 Prozent des der Veranlagung zur vorläufigen Steuer vom Grundvermögen zugrunde liegenden Steuerwerts beträgt. In diesem Falle ist der Eigentümer berechtigt, einen Antrag auf Herabsetzung der Steuer zu stellen. Die Hauszinssteuer wird alsdann in der Weise herabgesetzt, daß sie von einer angenommenen Grundvermögenssteuer von 4 Prozent der Friedensmiete berechnet wird. Der Antrag kann jederzeit gestellt werden, und zwar mit Wirkung vom 1. Juli 1924, dem Tage des Inkrafttretens der zweiten Preußischen Steuernotverordnung, ab.

Eine weitere Ermäßigung der Steuer erfolgt nach § 2 Abs. 3 der ersten Preußischen Steuernotverordnung bei Grundstücken, die am 1. Juli 1914 mit dinglichen privatrechtlichen Lasten nicht oder mit nicht mehr als 20 Prozent des Wertes belastet waren. In diesem Falle ist der Eigentümer berechtigt, einen Antrag auf Herabsetzung der Steuer um 1/4 zu stellen. Ist das Gebäude erst nach dem 1. Juli 1914 fertiggestellt worden, so tritt an Stelle dieses Tages der Zeitpunkt der Fertigstellung. Die entsprechende Bestimmung in der dritten Steuernotverordnung besagt, daß der Betrag der Steuer in diesem Falle auf Antrag des Eigentümers unabhängig von der Ueberschreitung der 70proz. Friedensmiete soweit herabzusetzen ist, daß er nicht mehr als 20 Prozent der Friedensmiete ausmacht. Diese Bestimmung wird für den Eigentümer unter Umständen günstiger sein, als die vorher erwähnte der ersten Preußischen Steuernotverordnung. Man wird annehmen müssen, daß der Eigentümer sich im Einzelfalle auf die ihm günstigere gesetzliche Bestimmung berufen kann. Zweifel waren darüber entstanden, ob auch Sicherungshypotheken als dingliche, privatrechtliche Lasten im Sinne des § 2 Abs. 3 der ersten Preußischen Steuernotverordnung zu gelten haben. Der Preußische Finanzminister hat sich hierzu dahin geäußert, daß Sicherungshypotheken **nicht** als dingliche privatrechtliche Lasten im vorstehenden Sinne gelten und deshalb auf Antrag eine Herabsetzung der Hauszinssteuer eintreten könne, wenn für ein Grundstück lediglich Sicherungshypotheken im Grundbuch eingetragen seien.

Eine Ermäßigung der Hauszinssteuer kommt ferner für diejenigen Grundstücke in Frage, auf denen am 13. Februar 1924 wertbeständige Lasten eingetragen waren. § 3 der ersten Preußischen Steuernotverordnung bestimmt hierüber folgendes: Die Steuer vermindert sich auf Antrag um die laufende Geldverpflichtung, die sich ergibt aus einer am 13. Februar 1924 auf dem Grundstücke ruhenden privatrechtlichen wertbeständigen Last gemäß der Reichsverordnung über die Eintragung von Hypotheken in ausländischer Währung vom 13. Februar 1920 oder dem Reichsgesetz über wertbeständige Hypotheken vom 23. Juni 1923 oder aus einer zum gleichen Zeitpunkt auf dem Grundstücke ruhenden Reallast, bei der die in Geld zu entrichtende wiederkehrende Leistung nach einem wertbeständigen Maßstabe im Sinne des genannten Reichsgesetzes bestimmt ist.

Auch eine Belastung mit Papiermarkhypotheken kann zu einer Ermäßigung der Hauszinssteuer führen. Nach § 4 der ersten Preußischen Steuernotverordnung vermindert sich die Steuer auf Antrag um die laufende Geldverpflichtung, die sich daraus ergibt, daß eine auf dem Grundstück ruhende nicht wertbeständige Last nach den Vorschriften des Artikels 1 der dritten Steuernotverordnung des Reiches aufgewertet wird. Dabei bleibt eine über 15 vom Hundert des Goldmarkbetrages hinausgehende Aufwertung außer Betracht. Die laufende Geldverpflichtung wird nur insoweit berücksichtigt, als ihre Erfüllung nach § 5 der dritten Steuernotverordnung des Reiches verlangt werden kann. Diese Anträge können ab 1. Januar 1925 gestellt werden.

Sofern die nach den gesetzlichen Vorschriften erhobene Miete 70 Proz. der Friedensmiete übersteigt, kann nach § 28 Abs. 4 der dritten Steuernotverordnung eine Ermäßigung der Steuer erfolgen. Sie vermindert sich in diesem Falle auf Antrag des Eigentümers im Verhältnis des Wertes seines Eigenkapitals zum Gesamtwert des Grundstücks, wobei der Betrag des Eigenkapitals um ein Drittel zu kürzen ist. Dem Antrag ist insoweit nicht zu entsprechen, als der Betrag der Steuer gegenüber dem Zustand bei einer 70proz. Friedensmiete gekürzt werden würde. Für die Berechnung des Gesamtwertes und des Eigenkapitals ist der Stand vom 1. Juli 1919 maßgebend, oder bei späterer Fertigstellung des Gebäudes der Stand im Zeitpunkt der Fertigstellung.

Von der Hauszinssteuer befreit sind Neubauten und durch Um- oder Einbauten neugeschaffene Gebäudeteile, wenn der Bau nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden ist. Ferner unterliegen nicht der Hauszinssteuer Häuser, die aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge errichtet werden, Hochmieter- (oder Abarbeiter-) Wohnungen und Ziegeleien, die vorwiegend für den eigenen Betrieb Steine fertigen, letztere dann, wenn sie bei der Veranlagung zur Grundvermögenssteuer als Bestandteile der wirtschaftlichen Einheit des Landwirtschaftsgesamtgrundstücks anzusehen sind.

Breslauer Schlachtviehmarkt. (Amtlicher Bericht)

Hauptmarkt, Breslau den 7. Januar 1925

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht (in Goldmark):		7. 1.	30. 12.
Rinder.	**Ochsen:** vollfleischige, ausgemästete	45—48	42—45
	vollfleischige, ausgemästete, 4 bis 7 Jahre	38—44	36—41
	junge, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete	32—37	30—35
	mäßig genährte junge, gut genährte ältere	20—30	15—29
	Bullen: vollfleischige, ausgewachsene	48—51	48—51
	vollfleischige, jüngere	42—47	42—47
	mäßig genährte junge und gut genährte ältere	35—40	35—40
	Kalben und Kühe: vollfleischige, ausgemästete	45—50	45—50
	vollfleischige, ausgemästete Kühe bis 7 Jahre	39—43	36—40
	ältere ausgemästete, wenig entwickelte jüngere	33—38	30—35
	mäßig genährte Kühe und Kalben	26—32	24—29
	gering genährte Kühe und Kalben	15—25	15—23
Kälber.	Mittlere Mast und **beste Saugkälber**	70—75	75—80
	geringere Mast- und **gute Saugkälber**	65—69	69—74
	geringe Saugkälber	50—64	50—65
Schafe.	Mastlämmer und jüngere Masthammel	45—47	40—45
	ältere Masthammel, geringere Mastlämmer	35—42	31—39
	mäßig genährte Hammel und Schafe	25—30	20—30
Schweine.	Vollfleischige über 120—150 kg Lebendgewicht	74—75	74—75
	„ „ 100—120 „ „	70—73	70—73
	„ „ 80—100 „ „	67—69	65—69
	„ bis 80 „ „	—	—
	Sauen und geschnittene Eber	60—70	60—70

Die Spanne zwischen Stall- und Marktpreisen wird mit bedingt durch die notwendigen Händlerspesen für Fracht-, Markt-, Futter- und Versichungsgebühren, Umsatzsteuer und dergl., sowie den Gewichtsschwund vom Stall zum Markt

Aus der Nachbarschaft.

Schlesische Landwirtschaftliche Kredit- und Handels-Aktiengesellschaft in Lüben. Zu der im Anzeigenteil in heutiger Nummer unseres Blattes bekanntgemachten Betriebseröffnung obiger Gesellschaft erfahren wir noch Nachstehendes: Zweck der Gesellschaft ist der Handel mit Getreide, Futter- und Düngemitteln, Sämereien, Kartoffeln, sowie sämtlichen landwirtschaftlichen Produkten; ferner die Einfuhr, die Lagerung und der Vertrieb holländischer und überseeischer Lebensmittel und Rohprodukte, sowie die Finanzierung reiner Warengeschäfte und die Durchführung aller damit zusammenhängenden bankmäßigen Transaktionen. Besagter Firma ist die Generalvertretung der Hanielschen Handelsgesellschaft m. b. H. für Sticktofferzeugnisse aller Art und sonstiger Düngemittel übertragen worden. Sie besitzt des weiteren die Vertretung der in allen dem Hanielschen Konzern angeschlossenen Werken und Handelsgesellschaften hergestellten und vertriebenen Fabrikate, wie Betriebsstoffe, aller Art landwirtschaftliche Maschinen, Eisenerzeugnisse etc., soweit die Bedürfnisse der landwirtschaftlichen Verbraucher in Frage kommen. Ferner ist die Aktiengesellschaft der Generalvertreter der „Centropanij", Centraal Europ. Crediet- en Handelmaatschappij in Amsterdam, für den Bezirk der Provinz Schlesien für die obengenannten Lebensmittel und holländischen und überseeischen Produkte. Wir erfahren weiterhin, daß diese holländische Gesellschaft die ausländische Bankverbindung der neuen Aktiengesellschaft ist. Die Gesellschaft hat die sämtlichen Liegenschaften der früheren „Lahag" in Lüben, also die beiden Speicher an der Bahn und das Doppelwohnhaus Bahnhofstraße Nr. 2. käuflich erworben. Es dürfte von Interesse sein, mitzuteilen, daß zum Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft folgende Persönlichkeiten gehören: Herr Rittergutsbesitzer Major Frhr. von Schleinitz auf Mühlräditz als Vorsitzender, Herr Rittergutsbesitzer Rittmeister Moltrecht auf Groß-Kirchen, Herr Major a. D. von Briesen auf Kaltwasser, Herr Kommerzienrat Eugen Zentz, Fabrikbesitzer, München, Herr Dr. Ritter Hugo von Maffei, Mitinhaber der Lokomotiven-Fabrik J. A. Maffei, München, Herr Direktor Peters, Geschäftsführer der Hanielschen Handelsgesellschaft m. b. H., Berlin, Herr Direktor Dr. Anders, Centraal-Europ. Crediet- en Handelmaatschappij, Amsterdam, Hr. Kapitän z. See a. D. Luppe, München, Hr. Syndikus Dr. v. Scheven, Amsterdam. Unter diesen vorgenannten Herren sind auch ausschließlich die Gründer und Hauptaktionäre zu suchen. Wir finden unter den Aufsichtsratsmitgliedern führende Persönlichkeiten des deutschen Wirtschaftslebens und wir dürfen deshalb erwarten, daß diese Neugründung für den hiesigen Kreis in jeder Hinsicht von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein wird.

Gerold verstand. Er lächelte schwach, während er sagte: „Ich muß Sie jetzt dem Schutze Ihres Reitknechtes überlassen, Fräulein von Torbegge. In einer halben Stunde beginnt meine Büroarbeit."

„Dienst ist Dienst," lachte Ulla. „Ich bin ja ohnehin sogleich daheim. Haben Sie Dank, Herr von Settlitz."

Der Baron grüßte und ritt davon. Regina bemerkte, wie Ullas Augen dem Reiter folgten.

Sie gab ihrem Fuchs einen leichten Gertenschlag. Am Ende der Straße tauchte das Parktor zum Hause Tyssenberg auf.

„Darf ich Sie zum Frühstück einladen, Fräulein Ulla?" bat Regina.

Ulla wollte ablehnen. Dann nahm sie doch an. Im leichten Trab erreichten die Damen den schattigen Park. Zehn Minuten später saßen sie im Schatten eines Zeltdaches auf der Terasse am zierlich hergerichteten Frühstückstisch. Der starke Duft der Rosen stieg herauf aus den Anlagen und erfüllte die Luft mit süßem Wohlgeruch. Ueber dem Park lag das Schweigen des frischen Morgens.

„Wie schön es hier ist," sagte Ulla von Torbegge leise. „Wie glücklich müssen Sie sein."

„Glücklich?" Regina lächelte wehmütig. Besitz macht nicht glücklich. Das Bewußtsein wahren Glückes suchen wir dort, wo wir es nicht finden können. Ich habe meine Arbeit. Die gibt mir Befriedigung, aber sie ist Kampf.

„Ich bin keine Kampfnatur," erwiderte das blonde Mädchen. „Die Aufgabe des Weibes suche ich in anderer Weise zu erfüllen — im Haus und in der Familie. Wenn Sie einmal verheiratet sein werden, Fräulein Regina, werden Sie auch so denken wie ich."

„Ich werde nie heiraten." Die Werkherrin hatte es in schroffer Abweisung gesprochen.

Ulla erschrak und schwieg. Warum wollte Regina nicht heiraten? Sie besaß alles, was ein Mann begehrenswert fand, und überdies war ihr der Verlobte schon bestimmt, wenn es auch nicht aussah, als sollten Wengerstein und Regina Tyssenberg einmal ein Paar werden.

Regina sprach weiter, als wollte sie einen Eindruck verwischen. „Ich verstehe Sie auch so, Ulla, und fast möchte ich Sie beneiden. Der Mann, den Sie einst wählen werden, muß an Ihrer Seite alles Glück des Lebens finden."

Zum ersten Mal stieg in der Jüngeren ein warmes Gefühl für Regina auf. Ihrem guten Herzen nachgebend, bot sie der Werkherrin die Hand. „Ich danke Ihnen für Ihre gute Meinung. Aber erst muß einer kommen, der mich haben will."

Die blonde Oberstentochter seufzte und blickte sinnend in die Ferne.

Regina legte sich Schinken vor und schlug ein Ei an. „Vielleicht kommt er bald," lächelte sie bedeutsam.

Ullas Gesicht schien wie in Feuer getaucht.

Also sie liebt ihn, dachte die Werkherrin. Sie erhob sich in ungewohnter Hast, um die elektrische Klingel zu erreichen. „Es ist heiß hier. Wir wollen eine Rollwand aufstellen lassen."

Der Diener erschien und schob einen hohen weißen Windschirm heran und verschwand wieder geräuschlos.

Fortsetzung folgt